

**Kolloquium der externen und internen DoktorandInnen
von Frau Prof. Dr. Hufeisen**



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

am 17. und 18. Juli 2008

Barbara Klema

Die Rezeption des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens in nicht-europäischen Ländern am Beispiel Deutschunterricht in Japan.

Projektskizze

Fragestellung:

Der GER ist ein politisches Instrument, das in Europa eingesetzt wird, um Ausbildungssysteme vergleichbar zu machen und die Kommunikation zwischen den BürgerInnen der EU-Staaten zu fördern. Durch Lehrwerke und internationale Tests haben sich die Dokumente der europäischen Sprachenpolitik in die ganze Welt verbreitet. In nicht-europäischen Ländern passiert aber die Rezeption des GER nicht auf Empfehlung der politischen Entscheidungsträger, sondern sie geschieht ungesteuert durch die Endverbraucher dieser Dokumente, sozusagen von unten. Lernende, Lehrende, Curriculumentwickler setzen sich damit auseinander, ohne dass es ein einheitliches sprachpolitisches Ziel gibt. Es stellt sich die Frage, inwiefern Übernahmen des GER auf nicht-europäische Kontexte möglich bzw. sinnvoll sind und ob die ursprünglichen Konzepte dabei erhalten werden können bzw. inwiefern sie sich verändern und vom Grundgedanken abweichen. **Die Arbeit hat daher das Ziel die Auswirkungen der jüngsten europäischen, sprachpolitischen Entwicklungen auf die Fremdsprachenerziehung anderer nicht-europäischer Länder zu untersuchen.** Konkret soll dies am Beispiel des Deutschunterrichts in Japan untersucht werden.

Detailfragen:

- Wie werden der GER und seine Anwendungen in Japan rezipiert?
- Auf welche Art und Weise werden der GER und seine Anwendungen in Japan angewandt?
- Welche Potentiale und Probleme birgt die Implementierung bzw. Übernahme des GERs und der dahinter stehenden Konzepte für den Deutschunterricht in Japan?

Hintergrund:

Der Deutschunterricht an japanischen Universitäten hat eine lange Tradition. Seitdem aber Englisch als internationale Sprache führend ist, verliert Deutsch mehr und mehr an

Bedeutung. Dadurch sind Deutsch und andere europäische Fremdsprachen in Japan seit einigen Jahren „in der Krise“, es gibt weniger Geld, weniger Arbeitsplätze und schließlich immer weniger Studierende, die diese Sprachen wählen. Jüngste fremdsprachenpolitische Entscheidungen zwingen die Institute den Fremdsprachenunterricht zu überdenken, neue Wege zu suchen und neue Ziele zu setzen. Diese Veränderungen gehen nun zeitgleich mit den neuen sprachenpolitischen Maßnahmen in Europa einher. Die ersten, die in Japan auf den Referenzrahmen aufmerksam machten, waren die Japanisch-als-Fremdsprache-LehrerInnen. 2004 erschien der Referenzrahmen auf Japanisch. Seither gibt es vereinzelt Auseinandersetzungen mit dem Dokument und Diskussionen zu seiner Anwendbarkeit in Japan. Die möglicherweise größten Probleme dabei sind das Konzept der Mehrsprachigkeit und der handlungsorientierte Ansatz. Beide sind schwer auf die Situation des Fremdsprachenlernens in Japan übertragbar. Dennoch sehen einige Lehrende und Curriculumentwickler Chancen darin, sich den Referenzrahmen für die Umbruchssituation zunutze zu machen und es gibt inzwischen Projekte, bei denen Teile des GER übernommen werden oder bei denen der GER lediglich als Vorbild dient.

Arbeitsschritte:

Die Arbeit zieht sowohl quantitative als auch qualitative Daten zur Untersuchung heran.

1. Quantitative Daten liefert eine Umfrage zur Rezeption des Referenzrahmens in Japan. Zielgruppe sind Deutschlehrende an japanischen Universitäten.
2. Einige Fallbeispiele sollen genaueren Einblick auf die konkrete Anwendung des Referenzrahmens in Japan geben. Es werden Beispiele auf verschiedenen Ebenen untersucht (Universitäts-, Instituts-, Unterrichtsebene) Als Material dienen Interviews und Dokumentationsmaterial (Curricula, Publikationen, Tagungsvorträge etc.)
3. Schließlich sollen alle Daten miteinander verknüpft werden und ein Gesamtbild der Auswirkungen des GER auf die Situation des Deutschunterrichts in Japan liefern.

Literatur:

Balmus, Petra; Oebel, Guido & Reinelt, Rudolf (Hrsg.) (2005), Herausforderung und Chance. Krisenbewältigung im Fach Deutsch als Fremdsprache in Japan. München: Iudicium.

Hashimoto, Satoshi (2007), Foreign Language Education in Japan: A Domestic Perspective on Plurilingual Education. Media, Language and Culture. Hokkaido Universität 52: 87-100.

Klema, Barbara & Hashimoto, Satoshi (2007), "Englisch ist wichtig, Chinesisch ist nützlich in Zukunft, Deutsch ist schwierig." Argumente für den L3-Unterricht an japanischen Hochschulen. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12: 1, 20 S. [<http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-12-1/beitrag/Klema1.htm>. 19.2.2008]

Kutsuwada, Osamu; Mishima, Kenichi & Ueda, Kouji (1987), Zur Situation des Deutschunterrichts in Japan. In: Dietrich Sturm (Hrsg.) (1987) Deutsch als Fremdsprache weltweit: Situation und Tendenzen. München: Hueber, S. 75-82.

Majima, Junko & Yamazaki, Naoki (Hrsg.) (2007), Report on Japan-Europe International Symposium 2006: "A New Direction in Foreign Language Education: The Potential of the Common European Framework of References for Languages". Osaka: Osaka University of Foreign Studies.

Neue Beiträge zur Germanistik. Sprachenprüfungen und Sprachenpolitik 6, 2. München: Iudicium 2007.

Trim, John; North, Brian & Coste, Daniel (2001), Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt.